

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 1

Artikel: Studenten übel benachteiligt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studenten übel benachteiligt

Ein hochrangiger Beobachter klagt, in der heutigen Armee bereite ihm der teilweise Verlust der akademischen Jugend Sorgen. Ausgerechnet in einer Phase, in der an Gymnasien offen gegen den Militärdienst Stimmung gemacht und dafür der Ersatzdienst propagiert wird, erreichen die Redaktion Meldungen, wonach Studenten, die weitermachen, gegenüber allen anderen Anwärtern grob benachteiligt werden.

Der erste Alarmmeldung hatte folgenden Wortlaut:

- «Seit den Neuerungen vom 1. Januar 2018 (WEA) ist die Unteroffiziersschule nach der zweiten Rekrutenschule des Jahres jeweils gegen Ende November zu Ende. Dieses Jahr fanden die betreffenden UOS vom 29. Oktober bis zum 24. November statt.
- 2019 steht die erste RS vom 14. Januar bis zum 17. Mai auf dem Programm.
- In der dienstfreien Zeit im November und Dezember bis 14. Januar (mehrere Wochen) erhalten die Uof-Anwärter Sold und EO. Selbstverständlich werden ihnen die Diensttage nicht angezählt.
- *Ausser: Der Unteroffiziersanwärter ist Student. Dann bekommt er keine EO - im Gegensatz zu allen anderen.*
- Begründung: Ein Anwärter mit einer Lehre habe schon Beiträge in die EO

einbezahl und damit Anspruch auf Ergänzungsleistung.»

«Absolute Ungerechtigkeit»

Die Redaktion klärte die Zuschrift nach der Zwei-Quellen-Regel ab: Der Einsender hat Recht! Weiter schreibt er:

- «Für mich ist das eine absolute Ungerechtigkeit.
- So verlieren wir viele fähige Unteroffiziere, künftige Zugführer, Feldweibel und Fouriere.
- Erneut ein linker Versuch, unserer Armee zu schaden!
- Nur so nebenbei: Mutterschaftsurlaub wird aus der EO-Kasse finanziert. Gilt bei Müttern der Unterschied auch?»

Diese Einschätzung wird von allen Quellen zu 100% geteilt. Was ist von den Informationen zu halten?

Zunächst einmal, damit wir uns richtig verstehen. Es geht nicht darum, Studenten

beim Weitermachen zu bevorzugen, wie das leider vor sehr langer Zeit bei einzelnen Waffengattungen noch der Fall war.

Im Gegenteil: Unsere Redaktion setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass tüchtige Schweizerinnen und Schweizer aller Berufsgruppen Vorgesetzte werden.

«Ho-, Ho- Ho-Chi-Minh»

- Bis zur 1968er «Revolution» machten in der Armee 61 viele Maturanden weiter. Das gehörte damals dazu.
- Mit den seither «verklärten» Unruhen von 1968 gingen dem Armeekader Studenten verloren. In Zürich rief die «gebildete» Minderheit: «Ho-, Ho-Ho-Chi-Minh», ohne zu wissen, wer dieser Kriegsverbrecher war (aber es tönte skandierend halt gut).
- Seither holte die Armee die Verluste von 1968 nie mehr ganz auf. Seit 2009 verschärft die freie Wahl von Militär- oder Zivildienst das Problem erneut.

Fazit: Konstruktionsfehler

Erneut liegt ein schwerer Konstruktionsfehler vor. Wie in der letzten Ausgabe anhand des KAMIR-Zünders berichtet, mahnen die Mühlen der Bürokratie manchmal mühselig langsam.

Im vorliegenden Fall hat die Armee jedoch alles Interesse darin, dass die Ungerechtigkeit zügig behoben wird. **red.** 



Die Armee braucht dringend tüchtige Kader aus allen Berufen: Ein Wachtmeister führt seine Gruppe im Häuserkampf.